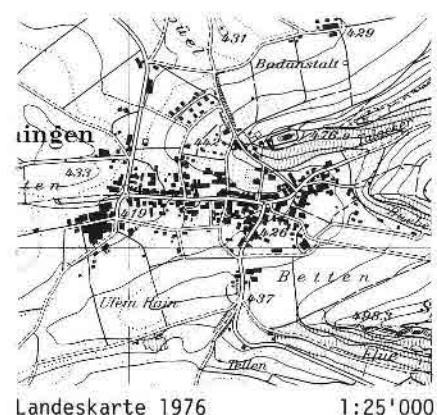


## Wilchingen

Gemeinde: Wilchingen

Vergleichsraster:  
Dorf



Region/Bezirk:	S.24
- Klettgau	
- Bezirk Unterklettgau	
Herrschaftsverhältnisse vor 1798:	S.28
- Schaffhausisch seit 14./16.Jh.	
- Obervogtei Neunkirch bis 1798	
Zusammenhang Siedlungsform/Topographie:	S.34/40
- Verzweigtes Strassendorf in Hangfusslage	
hochgelegener Kirche	
- Fernwirkung der Kirche gegen die Klettgauer Ebene hin	
Wirtschaftliche Grundlage bis ins 19.Jh.:	S.36/40
- Weinbau, Ackerbau	
Entwicklung im 19.Jh.:	S.44/50
- Vermehrt Milchwirtschaft, Viehzucht und Holzwirtschaft	
- Siedlungsentwicklung um die Jahrhundertmitte vorläufig abgeschlossen	
Entwicklung im 20.Jh.:	S.46/50
- Rückgang der Landwirtschaftsbetriebe	
- 2.Hälfte: neue Einfamilienhausquartiere	
Typische Hausformen und Einzelbauten:	S.54
- Weinauernhaus	
- Ackerbauernhaus ("Dreisässenhof")	
- Bergkirche (17.Jh.)	

## Wilchingen

Gemeinde: Wilchingen  
 Filmnummern: 2399  
 2400  
 2521

1-3 Von weither sichtbar ist die barocke Bergkirche oberhalb des Dorfes, das sich an den Fuss des rebenbewachsenen Südhangs schmiegt. Nur der Anblick vom Klettgau her wird durch den neuen Einfamilienhaushang etwas beeinträchtigt (70,71,56)



1

4-7 Die alten Siedlungsränder sind mehrheitlich sehr intakt. Eine Gefahr bilden allerdings die neuen Gewerbebauten, die mit ihren grossen Asphaltflächen den ursprünglichen Zusammenhang zwischen der Bebauung und dem umgebenden Landwirtschaftsgebiet stören (52,48,67,66)



2

8,9 Der obere Dorfteil wirkt besonders lebendig, weil die unregelmässig angeordneten Höfe räumliche Verengungen und platzartige Erweiterungen bilden (36,30)



3

10,11 Ein kleinstädtisch anmutendes Bild vermittelt der mittlere Abschnitt des Hauptgassenraumes. Die kompakte Zeile leicht gestaffelter Weinbauernhäuser bildet das dominante Merkmal des inneren Ortsbildes (32,19)



4

12,13 Baulücken und Neubauten signalisieren die gefährliche Tendenz, die Altbauten mit Neubauten von ähnlichem Volumen zu ersetzen: ein unwiederbringlicher Verlust an Ursprünglichkeit (20,22)



5

14 Zwischen Dorf und Kirche steht das alte Schulhaus von 1843 mit seinem grossen, baumbestandenen Vorplatz (47)



6

15,16 Die südliche Fortsetzung des zentralen Hauptgassenraums bewahrt dessen auffällige Breite und räumliche Qualitäten, auch wenn hier einige Vorbereiche mit Werkplätzen und Gärten asphaltierten Autoabstellplätzten haben weichen müssen (15,9)



7

Die Zahlen in Klammern entsprechen denjenigen auf dem L-Blatt; sie verweisen auf die ausführlichere Fotodokumentation des Ortes.



8



9



10



11



12



13



14

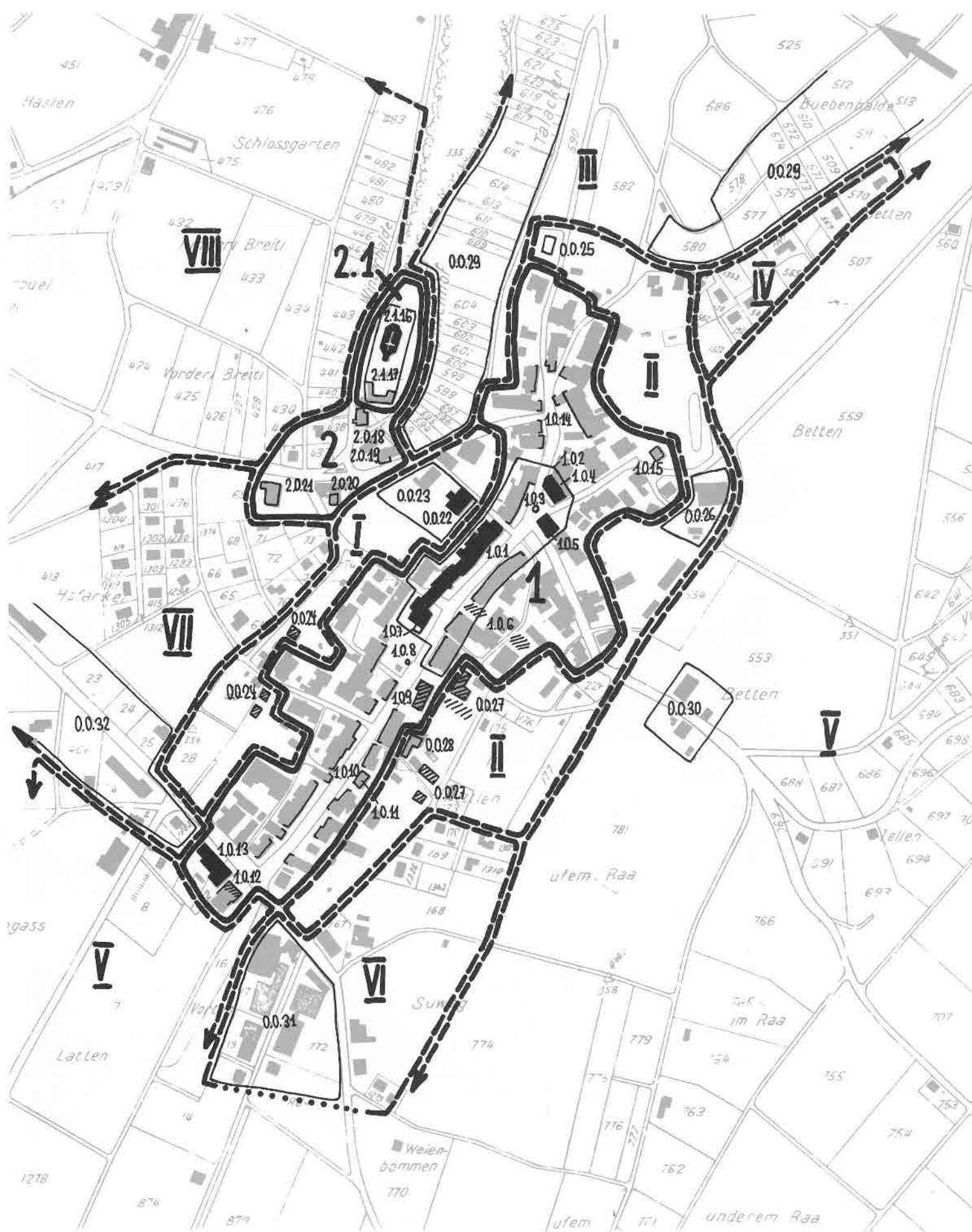


15



16

Nachträge



Nachträge

## Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelemente\*

	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie räuml. hist. Qualität	Bedeutung	Erfahrungsziel	Hinweis	störend	Foto-Nummer
G	1	Altes Rebauerndorf	ABXXXXA					5-48, 59-70
G	2	Hochgelegener Ortsteil	B	/ / / B				49-58, 70
B	2.1	Kirchhof	AXXXXMA					52, 54, 55, 70
U-Zo	I	Hangseitiger Nahbereich	ab	Xa				48
U-Zo	II	Talseitiger Nahbereich	ab	Xa				66, 67, 70
U-Ri	III	Rebenbewachsene Hänge	a	1a				54, 56, 70
U-Zo	IV	Neue Einfamilienhaussiedlung	b	1b				-
U-Ri	V	Hügeliges Kulturland in Richtung Klettgauer Ebene	a	Xa				53, 56
U-Zo	VI	Neues Wohn- und Gewerbequartier	b	1b				4
U-Ri	VII	Ortserweiterung	b	1b				1, 2, 71
U-Ri	VIII	Abhang nördlich der Kirche	a	Xa				52, 71
E	1.0.1	Dreigeschossige Häuserzeile mit auffällig kleinstädtischem Habitus (16.-19.Jh.)		XIA				19, 24, 27
	1.0.2	Dorfzentrum			o			
	1.0.3	Dorfplatz mit Brunnen (dat. 1847)			o			29
E	1.0.4	Haus zum Ritter, Viersässenhof in exponierter Lage (dat. 1561)		XIA				29, 30
E	1.0.5	Altes Gemeindehaus, markanter Bau mit Halbwalm (A.19.Jh.?)			XIA			29, 42, 44
	1.0.6	Hässliche Baulücken, durch Hausabrüche entstanden			o			20, 25, 68
	1.0.7	Anbau der kompakten Häuserzeile E 1.0.1, leicht störend			o			19, 23
	1.0.8	Räumliche Erweiterung mit Brunnen (dat. 1926)			o			18, 23
	1.0.9	Neuer Verwaltungsbau, in Volumen, Stellung und Form ein Fremdkörper			o			22
	1.0.10	Unterdorf, geradliniger Gassenraum			o			7-17
	1.0.11	Neueres Wohnhaus, leicht störend			o			11
	1.0.12	Haus zum Rosengarten mit neuem Wohnteil, unschöner unterer Abschluss des Hauptgassenraums			o			6
E	1.0.13	Ehem. Zehntscheune (dat. 1594)		XIA				2, 5, 6
	1.0.14	Räumlich und baulich besonders reizvoller Abschnitt des Gassenraums			o			
	1.0.15	Schlachthaus und Feuerwehrgebäude, Kopfbau eines seitlichen Gassenraums			o			41
E	2.1.16	Hochgelegene Kirche (Schiff von 1676, Turm älter)		XIA				52, 54, 55, 70
	2.1.17	Pfarrhaus (16./17.Jh., Umbau 1780-82)			o			52, 70
	2.0.18	Markanter Fachwerkbau (18.Jh.?), Verbindungsglied zwischen den hochgelegenen Häusern und der Kirche			o			52, 57
	2.0.19	Werkstatt mit auffälligem Vordach			o			50

\* ausführlicher Beschrieb auf A-, U- und E-Blättern: vorhanden/nicht vorhanden

## Nachträge

## **Gebiete, Baugruppen, Umgebungs-Zonen, Umgebungs-Richtungen und Einzelemente \***



Nachträge

## Siedlungsentwicklung (Fortsetzung)

zweigen mehrere, zum Teil gekrümmte Gassen ab. Die beidseitige dichte Bebauung mit meist zusammengebauten Höfen wird durch die punktuelle Anlagerung einer zweiten Bebauungsschicht ergänzt und bietet klar definierte, geschlossene Gassenbilder. Der abwechslungsreiche Hauptgassenraum besitzt in seinem untersten Teil eine relativ unruhige Raumbegrenzung durch eine unregelmässige Folge von vor- und zurückgesetzten, trauf- oder giebelständigen, freistehenden oder zusammengebauten Höfen; unmittelbar vor der platzartigen Ausweitung (1.0.8) stellt sich eine räumliche Verengung ein durch eine schräggestellte Häuserzeile im Süden und ein direkt an die Strasse gestelltes Haus im Norden; anschliessend folgt der am dichtesten begrenzte, aber immer noch breite Abschnitt des Strassenraums mit konkaver, kleinstädtisch wirkender Häuserwand auf der nördlichen Strassenseite (E 1.0.1) und einem oberen Abschluss durch den Dorfplatz (1.0.3); beim Dorfplatz dreht die Hauptgasse etwas nordöstlich ab und steigt den Hang hinan, entsprechend lebhaft werden die räumlichen Verhältnisse, die häufig schräggestellten Bauten haben bald platzartige Erweiterungen, bald Strassenraum-Verengungen zur Folge.

Die Bausubstanz wird beherrscht von grossvolumigen, verputzten Massiv- und Fachwerkbauten. Nur da und dort ist das Riegelwerk im obersten Geschoss oder an der Giebelfront sichtbar. Die meist zweigeschossigen Wohneteile liegen gestelzt über Nutzräumen, über Keller, Stall oder Ladenlokal. Mehrere der rundbogigen Scheunentore und der reichverzierten Kellertüren tragen Jahreszahlen des 16.-19. Jahrhunderts. Neben "Dreisässenhöfen" finden sich auch "Viersässenhöfe" (Türen zu Wohnung, Keller, Stall und Scheune an der Längsseite des Hauses). Eine Eigenart von Wilchingen ist die Verlegung von Oekonomieteilen hinter das Haus, mit Zufahrt unter den Tonnengewölben hindurch. Sie verstärkt - ebenso wie die Treppengiebel, die Erker und die allgemeine gedrungene Bauweise - die von den Erbauern wohl angestrebte kleinstädtische Wirkung des reichen Weinbauerndorfes. Im Zentrum (1.0.2) finden sich auch nur wenige bäuerlich geprägte Vorbereiche, während sie in den oberen und hinteren Gebietsteilen das Gassenbild stark mitprägen (bekieste Hofplätze, Gärten, Miststöcke usw.).

Auf dem Hügelrücken thront ein vom übrigen Dorf deutlich abgetrennter, aber durch mehrere steil ansteigende Strässchen erschlossener Dorfteil (G 2), der im ummauerten Kirchhof (B 2.1) kulminiert. Die Häusergruppe wirkt als stiller, bäuerlich-kirchlicher Bezirk und ist vor allem wegen ihrer Fernwirkung von grösster Bedeutung (Kirchhügel als Markenzeichen des Wilchinger Weines). Nebst der barocken Kirchenanlage mit der architekturhistorisch bemerkenswerten Querkirche über oktogonalen Grundriss besitzt das Gebiet eine lockere und heterogene Bebauung mit Bauernhöfen und Wohnhäusern, durchsetzt mit Wiesen, Gärten und Reben.

Die wichtigsten Nahumgebungen des alten Weinbauerndorfes (G 1) blieben jahrhunderthalang unverbaut, ehe sie in letzter Zeit mit einzelnen neuen Wohnhäusern und Gewerbegebäuden überstellt worden sind (0.0.24, 0.0.26, 0.0.27). Dadurch haben die alten Siedlungsränder bereits einen Teil ihrer ursprünglichen Wirkung eingebüßt. Glücklicherweise sind demgegenüber die weiteren Umgebungen des Dorfes unverbaut geblieben, nämlich die rebenbewachsenen Hänge im Nordosten (U-Ri III) und das hügelige, ins Unterklettgau führende Kulturland im Südwesten (U-Ri V), während die neue Ortserweiterung in Richtung Unterneuhaus (U-Ri VII) nicht das Dorf, wohl aber die Kirchgruppe tangiert, da sie deren Ansicht von der Klettgauer Landstrasse her stört.

Nachträge

**Siedlungsentwicklung** (Fortsetzung)

Neben den kategorisierten Erhaltungszielen (vgl. L-Blatt und Erläuterungsblatt) sind folgende spezielle Erhaltungshinweise zu beachten:

- Hausabbrüche im alten Dorf sollten künftig vermieden werden, zumal sowohl die Neubauten (z.B. Verwaltungsbau 1.0.9) als auch die Baulücken (1.0.6) innerhalb der dichten baulichen Struktur als Zäsur wirken.
- Einen besonders sorgfältigen Schutz verdienen die noch vorhandenen bäuerlichen Vor- und Zwischenbereiche; im unteren Dorfteil sollten sie soweit als möglich wiederhergestellt werden.
- Der Verunklärung der alten Siedlungsränder sollte Einhalt geboten werden, die Neubautätigkeit ist auf wenige Bereiche (U-Zo IV und VI, U-Ri-VII) zu konzentrieren.
- Das Erstellen eines Einzelbauinventars wäre wünschenswert.